

Wiener Medizinische Wochenschrift

Schriftwalter M. U. Dr. August Ploner

Verlag und Druck:

Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek
Wien, III., Steingasse 25, Fernruf U-12-2-21

Schriftwaltung:

Wien, VI., Gumpendorferstraße 96
Fernruf B-28-7-96
Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag 19-20 Uhr

Beauftragte Anzeigen-Verwaltung:

Anzeigen-Verwaltung der Wiener Medizinischen
Wochenschrift, Berlin W 62, Budapester Straße 21,
Fernsprecher 25 46 05/6 — Anzeigenschluß: 10 Arbeitstage
vor Ausgabe eines jeden Heftes

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk
Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht.
Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache
Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu
Fand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.

Felix Dahn, Inschrift am Rathaus von Eger.

Die Welt ohne Krüppel!*)

Von Professor Dr. Adolf Lorenz

Das Wort Krüppel hört und sieht sich schlecht an, wie wenn es selbst ein Krüppel wäre. Das schöne deutsche Wort „Entkrüppelung“ ist ein vollständiger Sprachkrüppel.

Doch können wir der Entkrüppelung nicht entraten, wenn wir eine Welt ohne Krüppel haben wollen.

Es ist die größte Gemütsroheit, einen Menschen „Krüppel“ zu nennen, wenn er wirklich ein solcher ist. Hingegen hat das Schimpfwort eine große Schlagkraft, wenn es einem Nichtkrüppel gilt.

Ohne ihre Schuld sind die Krüppel Stiefkinder der Natur und verdienen jedes Mitleid. Kinder benehmen sich gegen ihre unglücklichen Genossen oft genug grausam — ein Beweis, daß der Mensch von Natur aus grausam ist.

Das Volk hat auf die Verkrüppelten von jeher ein Auge gehabt und empfindet dieselben in dunkler Ahnung als vom „Bösen Gezeichnete“. Aber alles Üble, das man den Krüppeln nachsagt, bezieht sich mit Recht nur auf eine gewisse Kategorie derselben.

Es ergibt sich zunächst die Frage: „Wer ist ein Krüppel?“ — Im allgemeinen Sinne jeder, der irgend eine körperliche Deformität aufweist, die ihn im Gebrauche seiner Glieder oder der Beweglichkeit seines Rumpfes und Halses hindert. Man spricht auch von Augen- und Ohrenkrüppeln, obwohl ihnen das Merkmal der äußeren Deformität fehlt.

Wir unterscheiden aber das Heer der Krüppel nicht nach der Lokalisation ihrer Verunstaltung, sondern nach umfassenderen Einteilungsgründen.

Wir sprechen von geborenen Krüppeln, deren Fehlbildung schon im Mutterleibe stattfand, und von gewordenen Krüppeln, deren Verunstaltung durch eine Krankheit im extrauterinen Leben erworben wurde.

Beschäftigen wir uns zunächst mit den gewordenen Krüppeln.

Obwohl Unfalls- und Kriegskrüppel zweifellos hierher gehören, schalten wir sie vorläufig hier aus, da wir nur den genuinen, durch Krankheit gewordenen Krüppel ins Auge fassen.

*) Nach einem im ärztlichen Fortbildungskurs am 29. Mai 1937 gehaltenen Vortrage.

Die Kriegskrüppel sind eigentlich Luxuskrüppel, welche sich nur kriegsführende Staaten schaffen können und welche sie als Kriegstrophäen in Kriegsmuseen — in diesem Falle Versorgungsanstalten — aufbewahren sollten!

Die Kriegskrüppel verschwinden automatisch, wenn sie sterben und neue Kriege nicht neue Kriegskrüppel zeugen.

Zu den gewordenen Krüppeln zählen die Elends- und Rückenmarkskrüppel.

Die Elendskrüppel verdanken ihr Krüppeltum vor allem der Knochen- und Gelenktuberkulose, durch welche die zahllosen Verunstaltungen der Gelenke, besonders des Hüft- und Kniegelenkes, sowie der Wirbelsäule (Pott'scher Buckel) verursacht werden.

Wohl ist die Orthopädie imstande, die Deformität der Gelenke zu beseitigen, aber die normale Funktion derselben ist in der Regel nicht wiederherzustellen. Der Pott'sche Buckel (der winkelige Vorsprung in der Mitte des Rumpfes) ist ein Noli me tangere geblieben.

Zu den Elendskrüppeln gehören ferner die rachitischen Krüppel. Die Kalkarmut und Weichheit ihrer Knochen hat Verkrümmungen der Extremitäten sowie des Rumpfes zur Folge. Die verschiedenen Knochenkrümmungen lassen sich korrigieren. Die rachitische Skoliose ist jedoch unheilbar, was übrigens auch für die sogenannte habituelle Skoliose gilt, da diese ebenfalls rachitischen Ursprunges ist.

Die Elendskrüppel (Tuberkulose und Rachitiker) verdanken ihre Krankheit fast immer unhygienischen Lebensbedingungen und dem Mangel an den fundamentalsten Lebenserfordernissen.

Wenn die Welt zur wahren Kultur erwacht sein wird und die Völker ihren Ehrgeiz darein setzen werden, ihre Streitfragen friedlich zu lösen, statt sich geringer Ursachen wegen gegenseitig abzuschlachten; wenn die Rüstungs- und Kriegskosten aus dem Budget der Staaten verschwinden, dann wäre es für die Staaten eine spielend leichte Aufgabe, auch dem letzten seiner Bürger das zu geben, was er für gesunde Nahrung, Wohnung und Kleidung braucht. Dann gäbe es sicher keinen durch Karies bedingten Gibbus und keine tuberkulösen Gelenkdeformitäten mehr. Die unheil-

bare rachitische Skoliose, die übrigen rachitischen Verkrümmungen verschwänden dann für immer.

Auch die Belastungsdeformitäten Jugendlicher würden sich nicht entwickeln, denn diese beruhen häufigst auf rachitischer Knochenerweichung.

Der statische Plattfuß wird die Schlagkraft der Armeen nicht mehr schädigen, denn trotz aller Bombenflugzeuge wird jene Armee die überlegene sein, deren Soldaten am besten marschieren können!

Da die Tuberkulose aber vererblich und nicht nur eine Elendkrankheit ist, wird bei jugendlichen schweren Tuberkulotikern die Sterilisation angezeigt sein! — Das um so mehr, als der Phthisicus salax eine bekannte Erscheinung ist. Auf die Sterilisation kommen wir später zurück.

Zu den gewordenen Krüppeln gehören die gelähmten Krüppel, deren Verunstaltung die Folge einer mehr oder weniger ausgebreiteten schlaffen Lähmung der Muskulatur ist. Man kann die gelähmten Krüppel auch Rückenmarkskrüppel nennen, da die Zerstörung der Ganglienzellen der Vorderhörner des Rückenmarkes Ursache der Lähmung ist. Diese Läsion des Rückenmarkes ist durch das Virus der Kinderlähmung — dieser Geißel des Kindesalters — bedingt!

Das Virus selbst ist noch nicht zur Anschauung gebracht. Wir kennen seine besondere Vorliebe für das Rückenmark, besonders für dessen Vorderhörner.

Wir wissen, daß die spinale Paralyse mit dem Gehirn nichts zu tun hat. Die Patienten, bei denen das gesamte Nervensystem, also auch das Gehirn, von dem Virus ergriffen wird, überleben die Krankheit nicht.

Leider sind wir nicht imstande, die spinale Paralyse zu heilen. Wohl aber können wir die richtige Haltung und halbwegs normale Form der gelähmten Glieder wieder herstellen. Ferner können wir von der Lähmung verschont gebliebene Muskelreste kräftigen.

Ebenso ist es möglich, durch Transplantation gesunder Muskeln das gestörte Gleichgewicht der Muskulatur wieder herzustellen. Kurz und gut, wir können gelähmte Glieder wieder funktionell brauchbar machen.

Die Verhütung der spinalen Paralyse und die Heilung frischer Fälle bleibt Aufgabe einer künftigen Serumtherapie.

Die Lösung dieser Aufgabe erwarten wir von den amerikanischen Ärzten, welchen weitaus das größte Studienmaterial und unbeschränkte Mittel zur Verfügung stehen.

Der jetzige Präsident der USA, Franklin Delano Roosevelt, welcher bekanntlich selbst ein Opfer der spinalen Paralyse geworden ist, unterstützt mit aller Macht die Studien der Ärzte, so daß die Hoffnung auf Erfolg gerechtfertigt erscheint.

Zu den gewordenen Krüppeln gehören auch jene Kinder, welche mit Lähmung eines Armes geboren wurden. Vollständig normal entwickelt traten sie die schwierige Reise in die Welt des Lichtes an und haben auf dem Wege eine Zerrung des Plexus brachialis erlitten. Eigentlich gehören sie also zu den Unfallkrüppeln. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Nerven gegen Zerrung außerordentlich empfindlich sind; man denke nur an die Narkoselähmungen des Armes, wenn derselbe längere Zeit in einer bestimmten Stellung gehalten wurde, bei welcher die Nerven einer Dehnung oder Zerrung ausgesetzt waren. Dehnungslähmungen gehen in der Regel spontan zurück, Zerreißungslähmungen aber sind unheilbar, sonst wäre der letzte deutsche Kaiser — der Träger einer Geburtslähmung — wohl geheilt worden.

In Amerika sind Geburtslähmungen ungleich häufiger als in Europa, was auf eine höhere Entwicklung der Geburtshilfe in Europa schließen läßt.

Obwohl einer scharfen Verwarnung durch die Geburtshelfer gewärtig, erlaube ich mir doch die Bemerkung, daß sehr viele Fälle von Geburtslähmungen einer Polypragmasia obstetrica ihren Ursprung verdanken. Die Geburtslähmung wird aber der höchsten Kunst der Geburtshelfer

trotzen, weil das menschliche Weib für ihren Zweck als Gebälerin von der Natur schlecht ausgestattet ist. Zum Glück ist die Geburtslähmung ziemlich selten und macht geringes Aufsehen, wenn der Reiseunfall nicht gerade einem Kaiser passiert.

Zur zweiten großen Kategorie der Krüppel gehören die geborenen Krüppel. Weitaus die Mehrzahl aller Krüppel gehört hierher.

Die geborenen Krüppel klassifiziert man:

1. Als Entwicklungskrüppel, deren Deformität eine Entwicklungshemmung, ein Vitium primae formationis, zur Ursache hat. Hierher gehört der angeborene Klumpfuß, der Schiefhals und das häufigste aller angeborenen Gebrechen, die sogenannte angeborene Hüftgelenkverrenkung.

Alle diese angeborenen Deformitäten wurden als Folgen einer durch Druck von außen bedingten Zwangshaltung des Fötus angesehen. Schon die Überlegung, daß ein in verschiedensten Richtungen wirkender Druck unmöglich immer dieselbe typische Deformität erzeugen kann, ergibt die Hinfälligkeit der Drucktheorie.

Genauere Kenntnis der pathologischen Anatomie zeigt sogar, daß die Zwangsstellung, welche als Ursache der Hüftluxation angenommen wurde, gerade jene Stellung ist, in welcher das Gelenk gegen Luxation am besten geschützt ist.

Sicher ist, daß die angeborenen Deformitäten vererblich sind.

Das Volk hat unter allen angeborenen Deformitäten des Körpers vom Klumpfuß am meisten Notiz, respektive Anstoß genommen und den Teufel mit einem Pferdefuß ausgestattet. Mephisto trägt denselben zwar nicht offen zur Schau, gibt aber im Auerbachkeller dem Trinkkumpen Siebel Anlaß zu bemerken: „Viel Dank zum Gegengruß was hinkt der Kerl auf einem Fuß?“

Nicht nur große Dichter, sondern auch berühmte Maler haben sich mit dem Klumpfuß beschäftigt. Schöne Exemplare eines solchen sind im Louvre von Ribera und Murillo verewigt.

Soweit mir bekannt ist, litten Byron und Richelieu an Klumpfuß, welcher paralytischen Ursprunges war, also nicht hierher gehört.

Die häufigste angeborene Verunstaltung ist die sogenannte angeborene Verrenkung des Hüftgelenkes, welche eigentlich nichts anderes ist als die Bereitschaft des Schenkelkopfes, aus einer zu kleinen und zu flachen Pfanne auszutreten.

Alle diese angeborenen Verunstaltungen oder Fehlbildungen sind durch die moderne Orthopädie heilbar geworden.

Eine boshafte Laune der Natur, welche, sich selbst verhöhrend, gerade ihren lieblichsten Geschöpfen einen Makel mit auf den Weg gab, machte sie wirkungslos und darauf kann sie stolz sein.

Da die angeborene Krüppelhaftigkeit vererblich ist, wäre die Sterilisierung aller Entwicklungskrüppel angezeigt.

Die Erfolge der Orthopäden machen aber diesen Eingriff überflüssig. Es wäre jammerschade, die kleinen Mädchen mit angeborener Hüftgelenkverrenkung zu sterilisieren, denn sie sind nicht nur schön und sonst gesund, sondern, wie die Erfahrung zeigt, später auch gute Gebärerinnen.

Zu den geborenen Krüppeln gehören außer den soeben besprochenen Entwicklungskrüppeln die geborenen Gehirnkrüppel.

Nur ein kleiner Teil der Gehirnkrüppel — jene nämlich, welche angeborene Verunstaltungen zeigen — gehört ins Arbeitsgebiet der orthopädischen Chirurgie. Die ungleich größere Zahl der Gehirnkrüppel, die keine äußerliche Körperdeformität aufweisen, fällt den Psychiatern zu, welche sozusagen als Gehirnorthopäden funktionieren.

Ich darf mich mit den geborenen deformitätslosen Gehirnkrüppeln nicht weiter befassen, um nicht von meinem Freunde Julius Wagner in die Schranken gewiesen

zu werden. Ich will nur so viel sagen, daß Gehirnkrüppel ohne Deformität mit der Anlage zu einer Geisteskrankheit geboren werden, welche vererblich ist und unter gewissen äußeren Umständen im Laufe des Lebens dieser Unglücklichen zum Ausbruche kommen kann.

Wir kehren sofort zu den geborenen Gehirnkrüppeln mit körperlichen Verunstaltungen zurück. Diese Patienten leiden an der sogenannten spastischen Paralyse.

Unter Paralyse verstehen wir hier die mangelhafte Beeinflussungsmöglichkeit der Muskulatur durch den Willen.

Die Muskeln befinden sich in einem Zustande der Überinnervation, sind spastisch gespannt, trophisch verkürzt und zwingen die Gelenke zu pathologischer Kontrakturstellung. In geringgradigeren Fällen handelt es sich um den spastischen Klumpfuß; sehr häufig besteht daneben eine spastische Beugekontraktur des Kniegelenkes sowie der Hüfte im Sinne der Flexion und Adduktion. Sind beide Körperhälften befallen, so vermögen solche Kinder kaum zu stehen, geschweige zu gehen. Oft sind auch die Arme und Hände und, ebenso wie die Zunge, der normalen Beeinflussung durch den Willen unzugänglich.

Als Ursache der Paralysis cerebri spastica werden entzündliche Prozesse im Gehirn, Blutungen, Trauma etc. angegeben. Sehr häufig ist vorzeitige Geburt die Ursache der spastischen Paralyse. Das Nervensystem ist gegen jede Verkürzung des intrauterinen Lebens außerordentlich empfindlich.

Die Behandlung dieser mit körperlicher Deformität behafteten Gehirnkrüppel obliegt den Orthopäden, welche durch operative Verlängerung der krummen und verkürzten Muskeln sehr erfreuliche Resultate erreichen, so daß diese Kinder später stehen und ohne Apparate gehen erlernen.

Leider ist den Patienten damit insofern wenig gedient, als ihre geistige Entwicklung in der Regel zurückgeblieben ist.

Zwar zeigen sie manchmal einseitige Begabungen — besonders für Musik —, bleiben aber im besten Falle schwer erziehbare Kinder und werden nur selten, wenn überhaupt, vollwertige Menschen. Im Pubertätsalter werden sie häufig gemeingefährlich. Ich behandelte den sechsjährigen Sohn eines großen Jagdherrn wegen spastischer Paralyse. Er schoß auf mich aus einem Hinterhalt mit seinem Kapselgewehr. Mit zwanzig Jahren erschöß er seinen Förster aus geringfügiger Ursache.

Die Behandlung dieser Patienten durch die Psychiater hat bisher ebensowenig zu Erfolgen geführt wie operative Eingriffe am Schädel.

Die geborenen Gehirnkrüppel mit Deformitäten, also die Spastiker, sind vom Volk immer mit Mißtrauen beobachtet worden. Ihnen wird nachgesagt, daß sie heimtückisch, rachsüchtig, verschlagen, grausam — und weiß Gott was sonst noch — sind.

Der große Menschenschilderer Shakespeare hat ihnen im Herzog von Gloucester, dem späteren berüchtigten Richard III., ein Denkmal gesetzt, indem er ihn sagen läßt:

Ich, um dies schöne Ebenmaß verkürzt,
Von der Natur um Bildung falsch betrogen,
Entstellt, verwahrlost, vor der Zeit gesandt
In diese Welt des Atems, kaum halb fertig gemacht,
Und dies so lahm und ungeziemend,
Daß Hunde bellen, hink' ich wo vorbei. —

Bei den geborenen Gehirnkrüppeln, mit und ohne Deformität, also bei den Spastikern wie bei den Narren und Halbnarren, den Gewohnheitsverbrechern, Säufern, moralisch Irren usw., versagt jede Therapie.

Wenn die Therapie versagt, wird die Verhütung zur wichtigsten Maßregel.

Nach meiner Meinung sollte jeder Versuch unterlassen werden, vorzeitig geborenen Kindern durch besondere Vorichtsmaßregeln, wie Brutöfen etc., am Leben zu erhalten. Wenn solche Kinder das extrauterine Leben nicht bei

jener Pflege, wie sie normalen Kindern zuteil wird, vertragen, ist es besser sie sterben als daß sie sich zu Spastikern entwickeln.

Wer mich grausam schilt hat nicht, wie ich, soviel namenloses Unglück gesehen, das durch solche Kinder verursacht wurde.

Es ist besser, es geht ab und zu ein entwicklungsfähiges Siebenmonatkind zugrunde, als daß die große Mehrzahl dieser Kinder zu Halb- oder Ganzidioten erzogen werden, welche später ihren Eltern, der Gesellschaft und sich selbst zur Last fallen.

Zur Verhütung des geborenen Gehirnkrüppeltums — mit oder ohne Deformität — steht als wirksames Mittel nur die Sterilisierung zur Verfügung, durch welche diese Patienten verhindert werden sollen, ihre Krankheitsanlage auf ihre der menschlichen Gesellschaft höchst unerwünschte Nachkommenschaft zu übertragen.

Die große Menge erschrickt bei dem Worte „Sterilisierung“. Wahrscheinlich deshalb, weil die Sterilisation mit der Kastration verwechselt, respektive für identisch mit letzterer gehalten wird.

Als Operation ist die Sterilisierung beim Manne völlig bedeutungslos und nicht gefährlicher als das Rasieren.

Die Sterilisierung des Weibes (Tubenligatur) ist allerdings ein größerer Eingriff, dessen Gefahr aber durch Technik und Asepsis auf ein Minimum reduziert wird.

Möglicherweise wird die Strahlenbehandlung als Sterilisationsmethode an Stelle der Operation treten.

Viele Menschen empfinden die Sterilisierung als unethisch, als eine Versündigung an der Natur: dem Menschen werde dadurch die höchste Freude des Lebens geraubt, er werde seiner biologischen Bestimmung entzogen etc.

Wenn die Sterilisierung unethisch ist, dann handelt die katholische Kirche seit fast 2000 Jahren unethisch, wenn sie tausenden ihrer jungen Priester die Ehe verbietet!

Haben die Menschen Mitleid mit den hunderttausenden gesunder, vollwertiger junger Mädchen und ebensolcher Männer, welche wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse keine Ehe eingehen können?

Nur mit verantwortungslosen Narren und Halbnarren zerfließen die Menschen in Mitleid, weil ihnen die Freude versagt bleiben soll, eine gemeingefährliche Nachkommenschaft zu erzeugen.

Die menschliche Gesellschaft hat das Recht, sich gegen unverantwortliche Narren und Halbnarren zu schützen. Die Ermordung vollwertiger Menschen durch Irrsinnige ist leider an der Tagesordnung, die Wiener Universität hat entsetzliche Fälle zu beklagen!

Ein einziger Fall solcher Art würde die Sterilisierung Unverantwortlicher rechtfertigen.

Hört man von falschem Mitleid bewegte Menschen über Sterilisierung sprechen, könnte man meinen, daß die armen Opfer zu einem entsagungsvollen, freudlosen Leben verurteilt würden — zu einer Existenz, die schlimmer wäre als der Tod. Das ist urteilslose Gefühlsduselei.

Den Sterilisierten wird nichts geraubt als die Freude an eigenen Kindern, weil solche der menschlichen Gemeinschaft zum Schaden gereichen.

Zum Beweis, daß den Sterilisierten außer der Freude an eigener Nachkommenschaft nichts geraubt wird, führe ich mich selbst als Beispiel an.

In meinem siebzigsten Lebensjahre, also vor dreizehn Jahren, wurde ich von Professor Blum sterilisiert; nicht deshalb, damit ich mich in Zukunft nicht mehr an eigenen Kindern erfreuen könne, denn das Zeugungsalter hatte ich reichlich hinter mir, auch nicht deshalb, weil ich ein gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher war. Die Vasoligatur wurde lediglich zu dem Zwecke ausgeführt, um einer infektiösen Epididymitis vorzubeugen, welche nach der Prostataktomie von der Blase aus leicht erfolgen kann.

Ich fühlte mich durch die Operation um reichlich zehn Jahre verjüngt, will aber nicht entscheiden, ob mir die

Sterilisierung oder die Prostatektomie so gut getan hat. Ich kann aber versichern, daß mir durch die Vasoligatur kein einziger Lebensgenuß verdorben wurde — soweit natürlich ein Patriarch noch Anspruch auf Lebensgenüsse hat.

Demnach empfinde ich für Sterilisierte und zu Sterilisierende nicht das geringste Mitleid!

Wenn vorgebracht wird, daß Geistesranke ihre Krankheit nur auf 20% ihrer Nachkommenschaft vererben, so ist dagegenzuhalten, daß es für die menschliche Gesellschaft vorteilhafter ist, wenn 80% gesunder Kinder nicht geboren werden, wenn sie 20% erbkrankte Kinder mit sich bringen.

Seitdem die orthopädische Chirurgie mit den gewordenen Krüppeln und mit den Entwicklungskrüppeln aufgeräumt hat, sieht die Welt jedenfalls freundlicher aus — selbst wenn die orthopädisch behandelten Glieder nicht so wohlgestaltet sein sollten, um auf dieser entgötterten Erde, geschweige denn im Olympos zu blühen!

Aber zum wahren Paradiese, welches unsere Erde sein könnte und sein sollte, wird diese erst dann werden, wenn alle Unverantwortlichen — also alle Gehirnkrüppel mit oder ohne Deformität — zum Schutze der gegenwärtigen Generation interniert und zum Schutze künftiger Generationen auch sterilisiert und dadurch verhindert werden, fortzueugend Böses zu gebären.

Mitteilung aus der I. Internen Abteilung des Krankenhauses des Hauptstädtischen Elisabeth-Versorgungsheimes Budapest

Über die harntreibende und den Blutdruck herabsetzende Wirkung der Birne

Von Primarius Dr. Aladár v. Halász, Spitalsdirektor

Sowohl ein Teil unserer wild wachsenden, als auch eine Anzahl unserer gezüchteten Pflanzen wirken harntreibend, wie dies auch schon im Altertume bekannt war.¹⁾ Dioscorides erwähnt die harntreibende Wirkung des *Allium sativum*, des Hollunders, der Ononisrinde, der *Folia Uvae ursi*, *Erica vulgaris*, *Betula verrucosa*, der Bohnenblüte und der *Spirea ulmaria*. In unseren Zeiten haben die Produkte der chemischen Fabriken diese galenischen Mittel aus der Rezeptur des „modernen“ Arztes deshalb verdrängt, weil die Wirksamkeit der synthetischen Mittel energischer zu sein scheint. Doch kann letztere Eigenschaft allein noch lange nicht den Gradmesser bilden für die Güte eines Diuretikums. Erhöhte Harnabsonderung ist die Folge einer Nierenirritation, welche die Reservekräfte der eventuell noch gesunden Nierenzellen verbraucht und aus diesem Grunde ein zweischneidig Schwert ist: ihre Anwendung kann daher zur Verschlimmerung des Nierenleidens führen.²⁾ Demgegenüber kennt jeder praktizierende Arzt die Wirksamkeit harntreibender Pflanzen, deren diesbezügliche Eigenschaft einmal ihrem Inhalte an ätherischen Ölen, ein andermal ihrem Reichtum an Kalisalzen zugeschrieben wird und zu denen es für gewöhnlich dann seine Zuflucht nimmt, wenn jedes andere Mittel ihn im Stiche gelassen hat. Eigentümlich ist es immerhin, daß die tausendjährigen günstigen Erfahrungen, welche die Menschen mit den harntreibenden Pflanzen sammelten, sie nicht zu weiteren Forschungen aufmunterten. So konnte es geschehen, daß die meisten Spezialisten die harntreibende Wirkung des Kürbisses insoweit nicht kannten, bis sich in den Jahren 1912 und 1914 *Kakowski*³⁾ damit eingehender befaßte. Ebenso bekannt ist in Gegenden, in denen Wassermelonen in größeren Mengen gepflanzt werden, deren intensive harntreibende Wirkung, die nicht allein auf der Fähigkeit Wasser in größeren Mengen zu absorbieren⁴⁾ beruht.

Daß bei akuter, mit verringerter Harnabsonderung einhergehender Nierenentzündung nach Verzehrerung von 1 bis

1½ kg Butterbirnen die Diurese plötzlich ansteigt, beobachtete ich im Verein mit Professor Paul Terray an mir selber (1914) und habe ich seither in meiner Privatpraxis Birnen als Harntreiber des öfteren mit Erfolg angewendet. Im Jahre 1920 brachten wir gemeinsam mit Dr. Eugen Krausz, Budapest, bei großem, infolge Leberschrumpfung entstandenem Aszites, der jedem harntreibenden Mittel trotzte, die Birnenkur mit gutem Erfolge in Anwendung. Im Anschluß an diese vereinzelte Beobachtungen kam mir der Gedanke, daß die erhöhte Harnabgabe aller Wahrscheinlichkeit nach mit der N- und NaCl-Armut der Birne und ihrer gefäßerweiternden Wirkung zusammenhänge, und dies veranlaßte mich, den Einfluß der Birne auf erhöhten Blutdruck des näheren zu untersuchen.

Bezüglich der harntreibenden Wirkung der Birne finden sich im Schrifttum kaum einige Daten und beherrschen nach Weitzel⁵⁾ unsere Auffassung auf diesem Gebiete auch heute noch die Ansichten der griechischen, römischen und mittelalterlichen Ärzte. Nach Galenus verschleimt die Birne den Magen,⁶⁾ schwer verdaulich. Tatsächlich beschwert den katarrhalischen, empfindlichen Magen der Nieren-, Leber- und Herzkranken die ungenügend zerkaute, bröckelige rohe Birne mehr als andres Obst; diesem Umstande ist jedoch durch Zerreiben der Birne auf einem gläsernen Reibeinstrumente (deshalb gläsern, weil die mit einem Reibeisen in Berührung kommende Birne sofort schwarz und hierdurch unappetitlich wird) zu feinem Brei leicht abzuheilen. Weitzel hält zur Schonung des Herzens, der Leber und der Niere, zur Entwässerung des Körpers und dessen Entsäuerung, respektive Verlaugung die Birne ebenso geeignet als anderes Obst.

Eine Herabminderung des Blutdruckes konnte ich von der Birne deshalb erhoffen, weil es Heun⁷⁾ nach Verabreichung einer aus 2 bis 2½ kg gemischter Obstsäfte, ausgepreßter Säfte grüner Gemüse und Salate bestehenden Diät gelang, innerhalb 7 bis 9 Tagen 40 bis 60 mmHg, mit Hilfe einer 10- bis 14 tägigen solchen Kur 79 bis 80 mmHg Blutdrucksenkung zu erreichen.

Auf Grund meiner früheren Beobachtungen versuchte ich im Jahre 1936 neuerdings an hohem Blutdruck, Arteriosklerose, nephritischen Ödemen, Aszites und Obesitas

¹⁾ P. Dioscorides Anazarbei, „De Materia Medica“. Ausgabe von Lugduni, 1543.

²⁾ Beobachtungen von Allard, Behring, Jakobeus u. a. Vgl. Nebenwirkungen der Arzneimittel von Seifert, Würzburg 1915.

³⁾ *Kakowski*, Zeitschr. f. phys. u. diätet. Therapie, Bd. 16 und 18.

⁴⁾ Der Wasserreichtum des Blutes — auf welche Ursache er immer zurückzuführen sei — belebt den Blutkreislauf der Niere und beeinflußt durch die mit dem Anwachsen der ganzen Blutmenge einhergehende Erweiterung der Nierengefäße die Funktion der Nieren in günstigem Sinne. Mayer-Gottlieb, Experimentelle Pharmakologie. Berlin 1922.

⁵⁾ W. Weitzel, Bad Dürkheim, Gesundheit und Heilwert deutscher Früchte. Fortschr. d. Med. 1936, Nr. 25. Leider sind hier zahlenmäßige Daten nicht angegeben.

⁶⁾ Nach Plinius selbst auch für den gesunden Magen.

⁷⁾ Heun, Münchener Med. Wochenschr. 1936, Nr. 40.